Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 47 (1906)

Artikel: Zwei Äbte des Stiftes Einsiedeln
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1007959

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lohn im Himmel und das ewige Leben eintragen. Bist du arm, so trage kein allzugroßes Verlangen nach Geld und Gut, das dir zum Fallstrick des Teufels werden und dein Herz mit dem Laster des Geizes erfüllen kann. Hiermit Gott befohlen!

Gelobt sei Jesus Christus!

In Ewigkeit! Amen!

Zwei Aebte des Stiftes Einsiedeln.

Wehlaut aus dem Totenzimmer,
Glockenklang, der Schüler Chor,
Das sind Töne wohl, die immer
Schmerzreich dringen an mein Ohr!
Justinus Kerner.

Der Wonnemonat Mai wurde im Jahre 1905 für die schweizerischen Benediktinerklöster zu einem Trauermonat. Freitag den 19. verbreitete sich unerwartet die traurige Meldung, daß in Breitenbach, Kt. Solothurn Abt Vinzenz Motschi von Mariastein-Dürrnberg einer Lungenentzündung zum Opfer gefallen sei, und nur vier Tage später durchhallte der Schmerzensruf die katholische Schweiz: Abt Columban von Einsiedeln ist gestorben. Wohl mochten manche Freunde des Verewigten im ersten Augenblicke diese Kunde für eine Verwechslung halten, — aber bald stellte es sich heraus, daß sie bittere Wahrheit sei. Beide Prälaten hatten gemeinsam der Einweihungsfeier der neuen Kirche des Trappistenklosters in Oelenberg, Elsaß, beigewohnt, — und wenige Tage später waren sie wiederum, aber diesmal im Tode, vereint.

Der Hinscheid des hochwürdigsten Gnädigen Herrn Abt Columban Brugger ist nicht nur für das Stift Einsiedeln, dessen Vorsteher er war, sondern auch für die ganze schweizerische Benediktinerkongregation, die in ihm ihren Präses besaß, ein schwerer Verlust.

Abt Columban war am 17. April 1855 in Basel geboren. Seine Eltern stammten aus dem Herzogtum Baden und waren nicht nur mit zeitlichen Gütern gesegnet, sondern auch mit einem wahrhaft religiösen Geiste erfüllt. Ihren einzigen Sohn übergaben sie schon früh zur weitern Ausbildung dem Gotteshause Einsiedeln (1868) und groß war ihre Freude, als derselbe im Jahre 1873 um die Aufnahme in den Orden des hl. Benediktus nachsuchte und diese ihm gewährt wurde.

Nach der Feier des ersten hl. Meßopfers wurde der mit reichen Talenten, besonders für die Mathematik und Musik begabte junge Pater von seinem Abte zur weitern Ausbildung an die technische Hochschule nach Karlsruhe gesandt. Hierauf wirkte er als Professor am Gymnasium und Lyzeum des Stiftes Einsiedeln und lehrte mit bestem Erfolge, besonders Mathematik, Physik und Chemie. Aber nicht nur den Verstand seiner Schüler wußte der gelehrte Ordensmann zu bilden, er verstand es auch, die Herzen zu leiten und in ein höheres, geistiges Wissen einzuführen. Daher wurde P. Columban im Jahre 1892 mit dem schwierigen Amte eines Novizenmeisters und Instruktors der Laienbrüder betraut. In dieser neuen Stellung bewährte er sich so ausgezeichnet, daß Abt Basil schon nach 2 Jahren den erst 39 Jahre zählenden Ordensmann zum Nachfolger des verstorbenen greisen Stiftsdekans erkor. P. Columban bekleidete das verantwortungsreiche Amt nicht lange. Als im folgenden Jahre der unerbittliche Tod dem allverehrten Abte Basilius den Hirtenstab entriß, wählte die verwaiste Klostergemeinde den Stiftsdekan zu ihrem Oberhaupte und zum zweiundfünfzigsten Vorsteher der Meinradszelle.

Nun begann für Abt Columban eine neue Periode regen Schaffens. Kaum 10 Jahre war es ihm vergönnt, den Abtstab zu führen, was er aber in diesem Zeitraum arbeitete und gründete, muß uns mit Staunen erfüllen. „Früh vollendet, hat er viele Jahre erreicht." Sein erstes Werk war die Umgestaltung und der Ausbau der großen Orgel in der Stiftskirche und die elektrische Verbindung der drei an verschiedenen Orten aufgestellten Werke. Auch für die Studenten erstellte Abt Columban eine Orgel nach eigenem Plan. Im Stifte u. in den Wirtsschaftsgebäuden führte der nie rastende Prälat die elektrische Beleuchtung ein und zwar immer nach eigenen Plänen und mit eigenen Kräften, er installierte elektrische Motoren für die mechanischen Werkstätten und für andere Gewerbe, für die Schreinerei, Sägerei, Wagnerei u. Wäscherei. Die Beichtkirche verdankt ihm eine sehr glückliche Restauration. Auch die Räumlichkeiten für die Stiftsschule wurden vielfach umgebaut, erweitert und zweckmäßig eingerichtet.

Das sind nur einzelne Andeutungen von der großen und segensreichen Wirksamkeit des verstorbenen Prälaten und wie mancher große Plan mag mit ihm in seiner Brust erstorben sein?

— Aber nicht nur für das materielle Wohl seines Stiftes hatte der treue Verwalter gesorgt, er ließ auch das geistige Heil desselben nie aus dem Auge. Ein Mann nach dem Herzen Gottes, ausgezeichnet mit den hervorragendsten Eigenschaften des Geistes und Herzens, suchte er vor allem den Geist des hl. Ordensstifters Benediktus in seinen Söhnen zu pflegen und zu fördern; die Uebung des aszetischen Lebens, die würdige Feier des Gottesdienstes, die Zierde des Hauses Gottes lagen ihm vor allem am Herzen. Allen seinen Handlungen legte er die Erfüllung der Pflicht und die Ergebung in den Willen Gottes, zugrunde, bei allen seinen Leistungen und der Anerkennung, die ihm zuteil wurde, blieb er ein Mann der größten Bescheidenheit. Wo es nötig war, wußte er Entschiedenheit, ja eine gewisse Strenge zu zeigen, aber er verband damit auch ein väterliches Wohlwollen und das unverkennbare Verlangen, das Heil seiner Mitbrüder und Untergebenen zu fördern.

Abt Columban Brugger.

So schied Abt Columban von den Seinigen unerwartet schnell, gestärkt mit den Tröstungen der heiligen Religion. Die Leiden seiner kurzen, aber schmerzvollen Krankheit opferte er für das Wohl seines Stiftes auf und ergeben in Gottes heiligen Willen gab er nach kurzem Todeskampfe seine Seele in die Hände des Schöpfers zurück. Mit dem Sänger im finstern Walde, dem unvergeßlichen P. Gall Morel mochten wohl alle, die dem Verewigten im Leben näher standen, ihm die Worte nachrufen:

„O Bruder, Freund! Die Abschiedstränen brennen,
Die Stunde naht, die starre, totenkalte,
Es sei! Die Seelen sollen sich nicht trennen,
Der Körper weicht, — die Liebe bleibt die alte.

Die gleichen Glocken, die ernst und bang am Morgen des 24. Mai die Trauerkunde vom Hinscheide des allverehrten Abtes Columban Brugger hinaustrugen in die Waldstadt Einsiedeln, sie halten in frohem Feierklange freudig wieder, als am 11. Juli der neuerwählte Abt des Stiftes, Dr. Thomas Bossart zur feierlichen Benediktion seinen Einzug in den hohen Stiftsdom hielt, denn:

Mag auch die Liebe weinen:
Es kommt ein Tag des Herrn,
Es muß ein Morgenstern
Nach dunkler Nacht erscheinen.

Als sich am 30. Mai die verwaiste Klostergemeinde des Gotteshauses Einsiedeln versammelte, um zur Neuwahl eines Abtes zu schreiten, vereinigten sich ihre Stimmen schon im ersten Wahlgange auf den bisherigen Stiftsdekan Dr. Thomas Bossart.

Der neugewählte Gnädige Herr wurde am 16. Sept. 1858 zu Altishofen im Kanton Luzern als Sohn sehr angesehener Eltern geboren und erhielt in der Taufe den Namen Kaspar. Schon in jungen Jahren kam der geweckte, talentvolle Knabe nach Einsiedeln, um an dortiger Stiftsschule seine Ausbildung zu erhalten. Der lebensfrohe Zögling, der anfänglich eine gewisse Scheu vor den Klostermauern empfand, wurde bald der beste Schüler seiner Klasse und der Liebling seiner Lehrer. Sein Schrecken vor dem Klosterleben verlor sich im Laufe seiner Studienjahre so gründlich, daß der junge Bossart im Jahre 1878 um die Aufnahme in den Ordensverband nachsuchte. Am 8. Sept. 1879 legte er die hl. Ordensgelübde ab; nach gründlichen philosophischen und theologischen Studien wurde Fr. Thomas am 20. April 1884 zum Priester geweiht. Schon war der junge Ordensmann bestimmt, seine Kentnisse als Lehrer der Dogmatik im Kloster selber zu verwenden, da wurden seine Obern schlüssig, ihm in der hl. Stadt Gelegenheit zur weitern Ausbildung und Vertiefung seines Wissens zu bieten. P. Thomas setzte durch mehrere Jahre seine theologischen Studien an der Gregoriana in Rom fort und trat sodann nach glänzend bestandenem Doktor-Examen sein Lehramt im Stifte Einsiedeln an. Wie segensreich er in dieser Stellung wirkte, beweist das dankbare Andenken seiner Schüler. Einer derselben schreibt: „Wer das Glück hatte, Dr. P. Thomas als Lehrer zu haben, der hatte Gelegenheit, sein reiches Wissen und seine noch reichere Seele dabei zu bewundern. Sein Vortrag war Leben, war praktisches Leben, dabei freilich umweht vom Zuge edler, hinreißender Begeisterung und Liebe zu den hohen Gegenständen, über die er zu lehren hatte. Ja, zu begeistern, die jungen Herzen mit Liebe zu Gott, in dessen unendliche Schönheiten er sie spekulativ hineinschauen ließ, zu entflammen, Seeleneifer für das Heil unsterblicher Seelen zu erwecken und seine Schüler mit Liebe zur Kirche zu erfüllen, über deren göttlichen Ursprung er so überzeugend fest und klar die Beweise erbrachte, das verstand keiner so, wie P. Thomas. Darum sind die Jahre dieses Wirkens gewiß auch für das Kloster Jahre des Segens gewesen." Mit seinem Wirken als Lehrer war aber seine Tätigkeit noch nicht erschöpft; überaus erfolgreich war auch seine Arbeit auf der Kanzel, im Beichtstuhle und bei den Volksmissionen; aber mitten in diesem Schaffen erging an den gottbegnadigten Ordensmann der Ruf, sich an der vom Papste Leo XIII. gegründeten Benediktiner-Akademie St. Anselmo in Rom, als Professor und Moderator der jugendlichen Alumnen zu widmen. Der Weggang des gefeierten Lehrers forderte von Obern und Mitbrüdern im Stifte Einsiedeln ein schweres Opfer, — als aber der Stiftsdekan, P. Columban im Jahre 1895 den Abtsstab ergriff, war es sein und der gemeinsame Wunsch der Konventualen,

Abt Dr. Thomas Bossart.

daß P. Thomas zu seinem Nachfolger im Dekanat vorrücke.

Von der mühevollen und schwierigen Aufgabe eines Stiftsdekans, von seiner allseitigen Inanspruchnahme und den großen Anforderungen an seine Klugheit, Geduld und Opferwilligkeit kann sich nur derjenige einen Begriff machen, der einen Einblick in das innere Leben einer größern Klostergemeinde besitzt. Doch der Dekan P. Thomas wußte allen alles zu werden, die Herzen aller zu gewinnen. Der Abt fand an ihm einen schätzbaren Ratgeber und Gehülfen, die Untergebenen verehrten in ihm einen Vater voll Liebe und Sorgfalt, — daher frohlockten ihre Herzen, als P. Thomas zum Nachfolger des verstorbenen Prälaten erwählt wurde.

Mit rührender Demut nahm der Erwählte das neue schwere Amt auf seine Schultern, der einzig Trauernde unter den hundert Jubelnden nach der Wahl. Er gehorchte darin einzig dem Willen Gottes, daher sagte er auch in einer Ansprache an seine Mitbrüder: den Seelen nützen, nicht über sie herrschen, das sei sein Wahlspruch.

Möge der Segen des Himmels den hochverehrten Herrn Prälaten auf allen seinen Wegen, bei allen seinen Unternehmungen begleiten. Möge unter seiner Führung das wohlehrwürdige Stift Unserer Lieben Frau zu Einsiedeln blühen und gedeihen.

Ad multos annos

Ritter Melchior Lussy.

Am 14. Nov. 1906 sind es 300 Jahre, daß im sogen. Winkelriedhause zu Stans ein Mann aus dem Leben schied, der nicht nur in seinem Heimatland Nidwalden als hochverdienter Staatsmann, als eifriger Beförderer des katholischen Lebens und als außerordentlicher Wohltäter der Armen, sondern auch in der ganzen Schweiz und weit über die Grenzen derselben hinaus wegen seiner vielen und großen Verdienste geachtet und geschätzt war. Sein Name wurde vom Stellvertreter Christi in Rom mit höchster Anerkennung genannt, sein Wort galt viel beim Könige von Frankreich und an den Höfen von Spanien und Neapel, er zählte den Erzbischof von Mailand, den hl. Karl Borromäus zu seinem intimsten Freunde und die Republik Venedig bewarb sich um seine Gunst. Er hatte das hl. Land gesehen und seinen Pilgerstab bis nach Compostella in Spanien, zum Grabe des hl. Jakobus, getragen. Im Konzil von Trient saß er als Gesandter der Eidgenossenschaft neben den Fürsten und höchsten Würdenträgern der katholischen Kirche und wohl mit Recht darf man ihn den berühmtesten Schweizer seiner Zeit nennen.

Dieser Mann war Ritter Melchior Lussy von Stans. Der Nidwaldner Kalender hat 1860 in seinem ersten Jahrgange einen Lebensabriß seines berühmten Landsmannes gebracht, gewiß wird es aber heute, nach mehr als 45 Jahren, dem Leser nicht unangenehm sein, wenn ihm anläßlich des 300jährigen Todestages einige Züge aus dem vielgestaltigen und tatenreichen Leben des hochverdienten Mitbürgers vorgeführt werden.

Melchior Lussy entstammte mit drei Brüdern einem alten, edlen Geschlechte Unterwaldens; sein Großvater bekleidete seit 1523—1541 neunmal das hohe Amt eines Landammanns in Nidwalden, während sein Vater Johann Lussy die Talvogtei des Stiftes Engelberg innehatte.

Melchior wurde 1529 geboren und machte seine Studien zuerst in Engelberg und dann 1544—48 in Bellinzona, wo er sich bei seinem Onkel Landvogt Johann Peter Lussy die Kenntnis der italienischen Sprache aneignete. Ein Jahr lang verwendete er sodann seine Kenntnisse als Dolmetsch des Landvogtes Nikolaus Wirz in Luggarus und zog dann in seine Heimat zurück, um dort (1549—55) die Stelle eines Landschreibers zu übernehmen. Mit diesem Titel erschien er zum erstenmal als eidgenössischer Bote den 13. Juli 1553 auf der Jahrrechnung zu Luggarus. Ebendaselbst wohnte er den 14. Jan. 1555 als Vertreter Unterwaldens jener wichtigen Tagsatzung bei, welche beschloß, daß in den ennet-